

fachstelle
gewaltbern
Beratung + Therapie

Jahresbericht 2020



Inhalt

| | |
|---------------------------------------|----|
| Vorwort des Präsidenten | 3 |
| Leistungsbericht des Geschäftsführers | 4 |
| Meilensteine | 5 |
| Istanbul-Konvention | 9 |
| Ausblick | 9 |
| Jahresrechnung | 10 |
| Verdankungen | 10 |
| Das Team | 11 |
| Impressum | 12 |

Vorwort des Präsidenten

Was für ein Jahr!

In der Fachstelle Gewalt Bern sind wir uns turbulente Vereinsjahre gewohnt. 2020 hat aber in Bezug auf den Faktor Unberechenbarkeit klar die Nase vorn. Trotz der besorgniserregenden Zunahme an Häuslicher Gewalt im Kanton Bern hat uns das letzte Jahr aber auch positiv überrascht: Denn gerade die Herausforderungen rund um das Coronavirus haben gezeigt, wie wichtig unser niederschwelliges Beratungsangebot ist. Zudem haben wir unsere Stellung als bewährte Partnerin im Netz der von Häuslicher Gewalt betroffenen Menschen gestärkt und unsere Fachkenntnisse breit eingesetzt.

Vereinsmitglieder, Firmen, Stiftungen und Privatpersonen haben das Problem der steigenden Fallzahlen von Häuslicher Gewalt früh erkannt und uns bezüglich finanziellem Mehraufwand unterstützt. Dafür bedanken wir uns herzlich. Mit dem Ziel das Angebot der Fachstelle Gewalt Bern für die Zukunft gut zu positionieren, hat das Beratungsteam und der Vorstand im Herbst 2020 eine ein-tägige Retraite durchgeführt. Ein wichtiger Entscheid war, dass wir das Gespräch für eine neue Zusammenarbeit mit dem Kanton Bern aufnehmen wollen. Unsere Stärke ist und bleibt der niederschwellige Zugang zu unserem professionellen Angebot. Und für gewaltausübende Personen im Kanton Bern soll der Zugang zu einer Gewaltberatung gewährleistet sein. Damit unser Angebot weiterhin bestehen kann, streben wir ein langfristiges Finanzierungsmodell mit dem Kanton Bern an.

Das vergangene Jahr zeigte uns einmal mehr: Unsere Fachstelle ist ein wichtiger Faktor bei der Bekämpfung Häuslicher Gewalt. Das ist wichtig, nicht nur in Bezug auf die steigenden Fallzahlen während der Pandemie. Auch die Verpflichtung der Schweiz durch die «Istanbul-Konvention» beinhaltet eine Intensivierung der Arbeit mit Täter*innen. Wir gehen davon aus, dass bestehende Angebote unterstützt werden, um das Angebot der Täter*innenarbeit in den Kantonen jeweils besser aufzustellen. Diesbezüglich sehen wir noch viel Verbesserungspotential. Längerfristige Kosten, die dem Staat im Bereich der Strafverfolgung so nicht entstehen, weil Präventionsarbeit und Interventionen wirken, müssen bei politischen Entscheidungen berücksichtigt werden.



Peter Sladkovic-Büchel
Präsident Fachstelle Gewalt Bern

Ermutigungen seitens der Vereinsmitglieder, Institutionen und vieler Fachpersonen im Netzwerk Häusliche Gewalt tun uns gut und zeigen uns immer wieder, wie wertvoll jede einzelne Begegnung in der Beratung und bei der Schulung ist.

Zum Schluss danke ich dem ganzen Vorstand, dem Geschäftsführer und dem Beratungsteam von Herzen für die oft im Verborgenen geleistete Arbeit und den Idealismus in diesem speziellen Jahr 2020.

**Gewaltberatung ist Opferschutz.
Wir stehen in der Verantwortung
einen Beitrag zu leisten, damit
Gewalt verhindert werden kann und
niemand zu Schaden kommt.**

**Danke, liebe Leserin und lieber Leser,
dass Sie unsere Gewaltberatungen auch
weiterhin unterstützen.**

Leistungsbericht 2020 des Geschäftsführers

Sensibilisierungsbedarf

Häusliche Gewalt ist ein stark tabuisiertes gesellschaftliches Phänomen und findet mehrheitlich im Verborgenen statt. Die Enttabuisierung der Häuslichen Gewalt mittels Öffentlichkeitsarbeit ist deshalb eine unserer zentralen Herausforderungen.

Laut Eidgenössischem Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann zeigen Opferbefragungen, dass sich zwischen 10% und 22% der Betroffenen von Häuslicher Gewalt an die Polizei wenden (FRA 2014: 59f.; Killias et al. 2012: 18; GFS Bern 2019: 16) und dadurch statistisch erfasst werden. Diese sogenannte «Hellfeldstatistik» bildet also nur einen Bruchteil der tatsächlich stattfindenden Häuslichen Gewalt ab. Der überwiegende Teil Häuslicher Gewalt, also zwischen 78% und 90%, bleibt damit im sogenannten «Dunkelfeld». Das bedeutet, Häusliche Gewalt findet hinter verschlossenen Türen statt, bleibt im Verborgenen und wird von der Gesellschaft nicht erkannt. In der Corona-Krise hat das Phänomen Häusliche Gewalt mehr mediale Aufmerksamkeit erhalten. Wir nutzten dieses erhöhte Medieninteresse, um auf unsere niederschweligen Gewaltberatungen aufmerksam zu machen. Nebst unserer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit im ÖV, via Direct Mailing, auf unseren Social-Media-Kanälen und einem Radiospot war unsere erhöhte Medienpräsenz sicher ein Faktor, der zu einem starken Anstieg an Neuanmeldungen im Jahr 2020 führte.

Fast doppelt so viele Fälle und 76% mehr Beratungsstunden

Unsere niederschwellige, anonyme und bedarfsgerechte Beratung wurde im Jahr 2020 so viel in Anspruch genommen wie noch nie zuvor. Dies vor allem, weil die Pandemie viele Unsicherheits- und Stresssituationen verursacht hat und die Risikofaktoren für Häusliche Gewalt dadurch massiv gestiegen sind. Insgesamt leistete die Fachstelle Gewalt Bern 454 Beratungsstunden für 97 Personen. Bei 78 Personen handelte es sich um neue Falleröffnungen. Die geleisteten Beratungsstunden haben damit im Vergleich zum Vorjahr um 76% zugenommen und die Anzahl der insgesamt beratenen Personen stieg um 40%. Dabei war

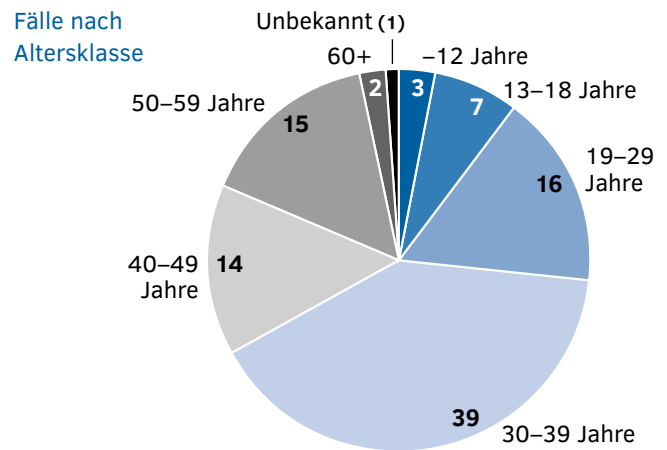
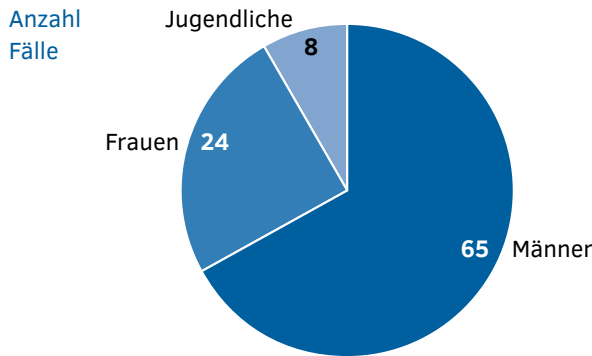


Basil Glanzmann
Geschäftsführer Fachstelle Gewalt Bern

und bleibt die Abdeckung dieser gesteigerten Nachfrage eine grosse Herausforderung für uns. An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich für die zahlreichen Spenden, die es uns ermöglicht haben, die starke Zunahme telefonischer Kurzberatung und Neuanmeldungen zu bewältigen.

| Leistungskategorie | Jahresleistung |
|-------------------------------------|----------------|
| Anzahl laufender Fälle 2020 Total | 97 |
| Anzahl neuer Falleröffnungen | 78 |
| Anzahl geleisteter Beratungsstunden | 454 |
| Anrufe auf der Hotline | 271 |
| Kontaktanfragen via Website | 39 |

In der Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen ist ein Zuwachs bei den Beratungen ersichtlich. Nach wie vor beraten wir am meisten Personen in der Altersklasse zwischen 30 und 39 Jahren. Vielfach stehen hierbei Notsituationen in Zusammenhang mit den Themen Beziehung und Familie im Zentrum.



Meilensteine 2020

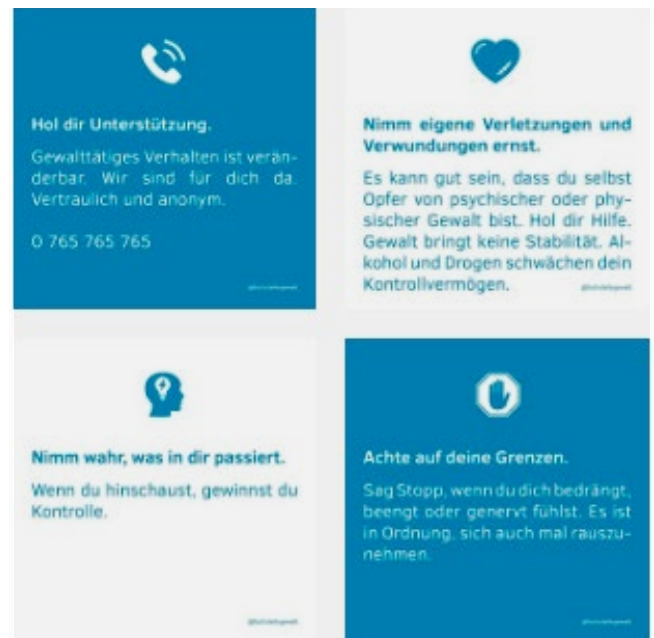
März Tipps gegen Häusliche Gewalt

Mehr Zeit zu Hause und die Unsicherheit, die das Coronavirus auslöst, kann auch mehr Konfliktsituationen innerhalb von Beziehungen und Familien bedeuten. Deshalb haben wir auf unserem Instagram-Kanal Tipps zur Prävention Häuslicher Gewalt verbreitet und ein «Survival-Kit für Männer unter Druck» mitentwickelt. Letzteres entstand zusammen mit den drei Dachorganisationen der Fachleute für Jungen-, Männer- und Väterarbeit in Deutschland (Bundesforum Männer), Österreich (Dachverband Männerarbeit Österreich) und der Schweiz (männer.ch) und ist in acht Sprachen übersetzt worden. Das Merkblatt wurde von diversen Medien aufgegriffen und Basil Glanzmann konnte es im Lokalsender «Tele Bärn» vorstellen.

März Telefon- und Videoberatungen

Während des ersten Lockdowns mussten wir die Beratungen vor Ort unterbrechen. Zur Überbrückung konnten wir unkomplizierte Video- und Telefonberatungen anbieten. Nach den Lockerungen im Sommer haben wir auch wieder Beratungen vor Ort durchgeführt – natürlich unter strikter Einhaltung des Corona-Schutzkonzepts.

Auszug aus der Instagram-Seite.



Stefanie König



Nik Hostettler



Jonathan Ramming



April Bund-Interview mit Leena Hässig

Die Presse interessierte sich besonders während der ersten Pandemie-Welle sehr für die Entwicklung der Häuslichen Gewalt und erkundigte sich regelmässig bei uns über die Zunahme an Anfragen. Während dem ersten Lockdown meldeten sich doppelt so viele Menschen als sonst auf unserer Hotline oder per E-Mail bei uns. Gewaltberaterin Leena Hässig hat im Interview der Zeitung «Der Bund» erklärt, welche Situationen in der Corona-Krise besonders heikel werden können.

Mai Neuzugänge Vorstand und Team

Im personellen Bereich hat sich einiges getan: Die Kommunikationsspezialistin Stefanie König ergänzt seit Mai den Vorstand und sorgt dafür, dass der kommunikative Auftritt der Fachstelle noch präsenter wird. Der Sozialarbeiter

Leena Hässig im Bund-Interview.

Nik Hostettler hat im Vorstand ursprünglich Jonathan Ramming als Zuständigen für die Öffentlichkeitsarbeit ersetzt. Nach kurzer Vorstandstätigkeit hat er seinen Platz jedoch im Beratungsteam gefunden und absolviert die Ausbildung zum Gewaltberater am Institut Lempert. Gleichzeitig musste Jonathan Ramming wegen der Corona-Pandemie seine 2019 angetretene Weltreise abbrechen und nimmt seine alte Funktion als Zuständiger für die Öffentlichkeitsarbeit wieder wahr.

Mai Interview zu Gewalt während Corona

Unser Gewaltberater Diego Andenmatten erklärt im Interview mit dem Strassenmagazin «Surprise», weshalb Täter*innenarbeit der Schlüssel zu nachhaltigem Opferschutz ist. Er betont auch, dass Einsicht, Verantwortungsübernahme, verbesserte Selbstwahrnehmung und die Bereitschaft, etwas zu verändern, wichtige Marker für eine erfolgreiche Beratung sind.

Diego Andenmatten im Surprise-Interview.

«Wir sind mit mehr Entführungsfantasien konfrontiert»

Die Zahl der Anfragen bei der Fachstelle Gewalt hat sich in der Corona-Zeit verdoppelt. Können Väter ihre Kinder nicht mehr sehen, wird es heikel, sagt Leena Hässig.

Bernhard Ott
Aktualisiert: 06.04.2020, 17:02



«Ich verurteile keine Menschen, aber gewalttätiges Verhalten»

Diego Der Gewaltberater Diego Andenmatten berät in der Fachstelle Gewalt Täter und Täterinnen. Hierin liegt ein Schlüssel zu nachhaltigem Opferschutz, davon ist er überzeugt.

INTERVIEW SARA WINTER SATTLER

Diego Andenmatten, Sie beraten Gewalttäter und Täterinnen. Wie sieht das aus?
Diego Andenmatten: Bei uns gehen die Anfragen zu Beginn der Krise zurück. Nach einiger Zeit, und einigen Medienberichten über unsere Arbeit, wurde die Medienarbeit gemindert. Unsere Erfahrung ist je positiver unsere Angaben sind, desto mehr Personen melden sich bei uns. Nach wie vor ist es aber schwierig, unsere Zielgruppe zu erreichen und auf die Beratung aufmerksam zu machen.

Der Überhand nehmende Kontakt mit seiner Ehefrau ist ebenfalls ein Problem für Männer unter Druck an ihre Partnerschaft bei der Erziehung der Kinder mitzugeschaffen. Was hat es damit auf sich?
Wir haben im vergangenen Sommer, aus dem Anlass von häuslicher Gewalt während des Lockdowns entsprechende Medienarbeit mit Eltern unter Druck diese Ideen zusammen. Wie man eine heikle Situation ohne Gewaltanwendung entschärfen kann. Dort stehen Empfehlungen wie: Tu dir selber etwas Gutes, Versuch zu akzeptieren, dass die Situation im Moment schwierig ist. Die Betroffenen werden merken, ich bin nicht der Einzige, der momentan unter Druck stehe, und ich trage die Verantwortung dafür, diese Krise ohne Gewalt zu bewältigen. Einer der Punkte ist natürlich auch hier die Hilfe, wenn du an deine Grenzen stösst.

Wie erreichen Sie diese?
Eine Frage, die grossen Medienkonsumieren. Es ist sehr schwierig, an bestimmte Zielgruppen heranzukommen, denn häusliche Gewalt wird nach wie vor tabuisiert. Zudem ist es ein Merkmal für Männer, in wie wichtig auch die Merkmal für Frauen und Jugendliche zu erarbeiten.

Als der Lockdown ausgebrochen wurde, vermehrte sich das Phänomen eines Auswegs häuslicher Gewalt.
Was meinen Sie?
Wir gehen davon aus, dass es in Krisen-



tionen verstärkt zu häuslicher Gewalt kommt. Krisen destabilisieren, und fördern viel häufiger verurteile, eine instabile Situation mittels Gewalt zu stabilisieren. Weil häusliche Gewalt zum grossen Teil im Verborgenen stattfindet, bilden die Angaben von Polizei, Psychotherapeuten, Gewaltberatungen nicht als was tatsächlich hinter den Türen passiert. Dabei gehen wir davon aus, dass die Dunkelziffer hoch ist.

Was können Sie tun?
In die Beratung!
Es gibt zwei verschiedene Szenarien: Entweder hat eine öffentliche Institution wie die KESB oder die Staatsanwaltschaft verfügt,

was jemand zu tun in die Beratung kommen muss, oder der/die/diejenige kommt freiwillig. Viele Täter und Täterinnen scheitern sich für ihr Verhalten und wollen gar nicht erst gewalttätig werden. Unsere Haltung ist: Wir Gewalt anwenden, hat erstens keinen Zweck, und zweitens, und trägt dafür die volle Verantwortung. Wichtig ist: Man kann sich immer auch für eine gewaltfreie Reaktion entscheiden, denn Verhalten ist veränderbar.

Und was sind die für Menschen, die sogenannte Gewaltgewalttätigen?
Gewalttätiges Verhalten machen letzten Un-

terschied zwischen Nationalität, Bildungshintergrund und oder finanziellen Einkommen. Zu uns in die Fachstelle kommen Männer und Täterinnen. Es kommen Menschen mit und ohne Schweizer Pass. Erwerbstätige, Sozialhilfeempfänger, Jugendliche sowie Rentner und Rentnerinnen.

Bei mit häuslicher Gewalt immer physische Gewalt gemeint?
Nein. Zu uns kommen auch Menschen, die in bestimmten Situationen ihre Partner abtreiben oder beschimpfen, und das ist nicht mehr Gewalt. Zu uns kann mit dem Partner, der seine Freundin regelmäßig

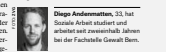
walttätiges Verhalten. Dadurch bringe ich meine eigene Zusage zu den Klienten und Klientinnen, und wir können Themen behandeln. Die Schwere der Situation ist eines davon. Wir arbeiten daran, die eigenen Gefühle wahrzunehmen, in Worte zu fassen und die eigenen Grenzen wahrzunehmen und setzen sie durch. Und wir haben einen Kommunikationsprozess. Es ist auffallend, dass gewalttätige Menschen ihre eigenen Bedürfnisse oder Wünsche nicht ausdrücken können. Oder sie benutzen nicht, dass es, wenn sie Hilfe mit «Ich bin...» beginnen, oft zu Konflikten kommt.

Wie gehen Sie mit dieser Verantwortung um?
Für das Annehmen der Täter und Täterinnen ist es entscheidend, dass er/sie nicht Opfer häuslicher Gewalt ist.
Wichtig ist zu sagen ist, dass kein häusliches gewalttätiges Verhalten legitimiert. Das häusliche ist nicht ein zentraler Faktor bei jeder Gewalttat und ist aus unserer Sicht ein Schlüsselmerkmal in der Beratung. Eine gewalttätige Person ist viel mehr als ihr gewalttätiges Verhalten. Es ist doch absurd, dass beispielsweise im Falle eines Polizeieinsatzes die gewalttätige Person nicht direkt in die Verantwortung genommen wird. Wir soll sich das etwas ändern. Da immer ein Hindernis unter anderem in der Polizei stattfindet, sodass jeder, der gegen Gewalt mit der Polizei in Kontakt geht, verpflichtet mit einem Gewaltberater zusammenkommen muss. Aber das Entscheidende ist, dass es immer noch ein Mensch ist. Viele sind immer noch davon überzeugt, dass Menschen ihr Verhalten nicht ändern können oder wollen. Diese Meinung, wie man sie, und fertig. Sätze dieses Denkens verhindern, reproduzieren wir immer wieder. Das muss man ändern.

Was machen Sie in der Beratung? Was hilft Gewalttätigen, ihr Verhalten zu ändern?
Zu Beginn wollen wir herausfinden, wo der Mensch und seine Situation ist, und die weitere Gefährdung für das Opfer besteht. Denn das Opfer soll nicht sterben. Für ein gutes Verhalten ist es wichtig, dass die Täterinnen über die mögliche Gefährdung des Opfers nachdenken. Inwiefern sie sich von Beginn an über die Verantwortung für die Gewalttat auseinandersetzen bei der gewalttätigen Person liegt. Während dem gesamten Prozess arbeiten wir immer wieder daran, ich habe keine Rechtfertigung gefunden. Wichtig ist zudem meine Haltung, ich verurteile keine Menschen, ich verurteile die

Was ist eine Beratungsergebnis?
Einsicht, Verantwortungsübernahme, verbesserte Selbstwahrnehmung und die Bereitschaft, etwas zu verändern, sind wichtige Marker für eine erfolgreiche Beratung. Wenn Beratung von Konfliktsituationen erzählt, in denen sie keine Gewalt mehr ausgeht haben, sondern bewusst andere reagiert haben.

Diego Andenmatten, 33, hat Sozialökonomie studiert und arbeitet seit zweiwöchigen Jahren bei der Fachstelle Gewalt Bern.



Basil Glanzmann im Telebärn-Interview.



Juni

3-tägiger Trainer*innen-Workshop «R&R 2»

Im Juni und im Oktober führten unsere Gewaltberaterin Leena Hässig zusammen mit den Gewaltberatern Diego Andenmatten und Nik Hostettler die 3-tägigen Trainings-Workshops «Reasoning and Rehabilitation 2» durch. Die Ausbildungsveranstaltungen richteten sich an Interessierte, die Jugendliche mit antisozialem Verhalten in ihrer Sozialkompetenz fördern möchten. Jeweils 12 Teilnehmende lernten verschiedene Interventionstechniken zur Lösung von Konflikten, die im Sozialraum bestehen können. Durch die langjährige Erfahrung von Leena Hässig mit dem Programm konnten die Teilnehmenden von unzähligen Praxisbeispielen wie auch Tipps und Tricks zur erfolgreichen Durchführung profitieren. «Reasoning and Rehabilitation 2» ist eines der meistevaluierten Programme zur Behandlung von gewaltausübenden Menschen. Metaanalysen zeigen, dass sich damit die Rückfallrate von Gewalttaten effektiv senken lässt.

August

«Häusliche Gewalt während Corona»

Wegen des Coronavirus verbrachten viele Menschen die Sommerferien zuhause in der Schweiz. Erfahrungsgemäss entladen sich Stress und Frustration in Form von Häuslicher Gewalt oft in der Ferienzeit. Diese Faktoren haben uns dazu veranlasst, eine kleine Kampagne zu lancieren. Damit wollten wir gewaltausübende Personen und solche, die kurz davorstehen, Gewalt auszuüben, zuhause erreichen. Mit einem Radiospot und einem Briefkasten-Flyer haben wir Menschen in der Stadt und der Agglomeration von Bern auf unser Angebot aufmerksam gemacht. Den Flyer-Versand haben wir im November – also kurz vor den Feiertagen – noch einmal wiederholt.

Flyer der Kampagne «Häusliche Gewalt während Corona».

Bevor Sie explodieren,
melden Sie sich bei uns!

stop-gewalt.ch
vertraulich + anonym
Tel. 0 765 765 765

fachstelle
gewaltbern
Beratung + Therapie

Kennen Sie das?

- Sie sagen lange nichts und irgendwann reicht es Ihnen
- Es spielt keine Rolle, was Sie sagen, denn es kommt sowieso nicht an
- Sie haben gestossen, gerissen, geschlagen
- Sie haben verletzt, auch körperlich
- Es ist Ihnen nicht recht und Sie wissen nicht weiter
- Es könnte wieder passieren – Konflikt, Demütigung, Ausweglosigkeit, Gewalt

Sie können Ihr Gewaltverhalten verändern

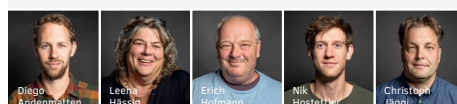
- Wir unterstützen Sie dabei, Ihr Verhalten verstehen und verändern zu können
- Sie lernen Grenzen zu setzen, ohne Gewalt anzudrohen oder anzuwenden
- Wir helfen Ihnen, sensibler für eigene und fremde Bedürfnisse zu werden
- Wir beraten Sie dabei, wie Sie sich selbst und Ihr Gegenüber gut wahrnehmen können

Holen Sie sich Unterstützung

In Einzelberatungen entwickeln wir gemeinsam mit Ihnen Wege, wie Sie aus der Gewaltspirale herausfinden. Wir sind für Sie da – vertraulich und anonym.

Hotline 0 765 765 765
info@fachstellegewalt.ch

Das Beratungsteam der Fachstelle Gewalt Bern:



Oktober

«R&R 2» Programm für Jugendliche

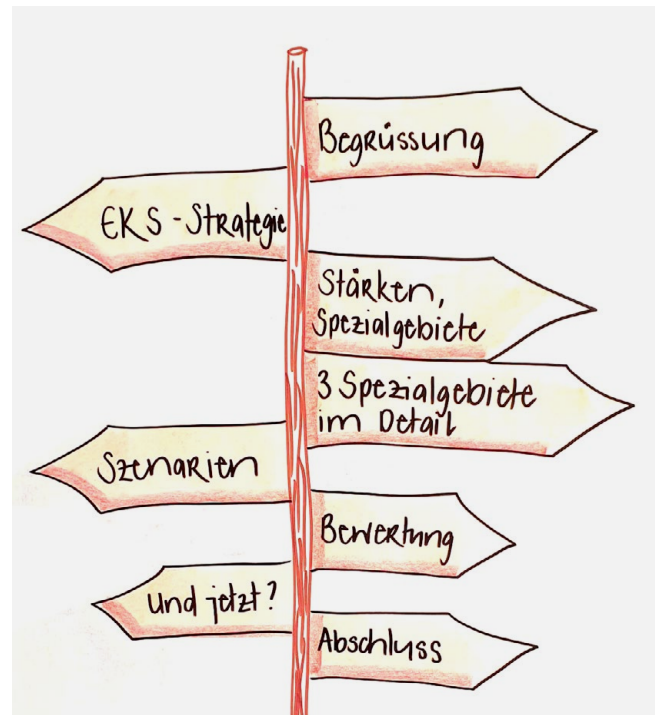
Dank Spenden von Stiftungen konnten wir im Herbst erfolgreich mit dem Projekt «R&R 2 für Jugendliche» starten. Das Gruppenprogramm wurde für Jugendliche entwickelt, welche verschiedene störende, antisoziale, dissoziale oder illegale Verhaltensweisen zeigen. Im zwölfteiligen Gruppenprogramm lernten acht Jugendliche (zwischen 12 und 18 Jahren) auf vielfältige und spielerische Weise, sich mit dem Thema «Problem- und Konfliktlösung» auseinanderzusetzen. Wir freuen uns über die positive Resonanz verschiedener Institutionen und über die vielen positiven Feedbacks der Jugendlichen. Die zweite Durchführung des «R&R2» Gruppenprogramms für Jugendliche startet Ende April 2021.

Oktober

Retraite zur Weiterentwicklung der Fachstelle

Am 24. Oktober kamen das Beratersteam und der Vorstand im Kirchgemeindehaus Paulus in Bern zusammen, um sich über die Zukunft der Fachstelle Gewalt Bern auszutauschen. Unter strenger Einhaltung der COVID-Schutzmassnahmen haben sie einen Tag lang diskutiert, wie die langfristige Finanzierung der Fachstelle gesichert werden kann. Die Retraite hatte zum Ziel verschiedene Szenarien zu beurteilen, mit denen die Finanzen der Fachstelle stabilisiert werden können. Gemeinsam haben die Teilnehmenden Möglichkeiten, Zukunftswünsche und Bedenken geäussert und kontrovers miteinander diskutiert. Der Vorstand und das Beratungsteam haben sich in der Retraite einstimmig für einen Neustart im 2022 entschieden: Neue Partnerschaften und Kooperationen sollen überprüft und aufgebaut werden, um als Institution eine stabile und langfristige Planungssicherheit zu erhalten. Im 2021 wollen wir deshalb mit interessierten Kooperationspartnern das Gespräch aufnehmen.

Impression und Programmpunkte der Retraite zur Weiterentwicklung der Fachstelle.



Istanbul-Konvention

Deshalb braucht es die Fachstelle Gewalt Bern

Am 1. April 2018 ist das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Häuslicher Gewalt für die Schweiz in Kraft getreten. Es ist das umfassendste internationale Übereinkommen, welches sich die Bekämpfung dieser Art von Menschenrechtsverletzungen zum Ziel setzt. Die Eckpfeiler des Übereinkommens sind die Bereiche Gewaltprävention, Opferschutz, Strafverfolgung sowie ein umfassendes und koordiniertes Vorgehen.

Die Fachstelle Gewalt Bern setzt sich seit 2003 für die Gewaltprävention und Täterarbeit im Kanton Bern ein und besetzt mit ihrem Angebot eine entsprechend wichtige Funktion für die Umsetzung der Istanbul-Konvention, deren Grundsatz Art. 1a lautet: «Zweck dieses Übereinkommens ist es, Frauen vor allen Formen von Gewalt zu schützen und Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt zu verhüten, zu verfolgen und zu beseitigen.» Die Gewaltprävention und Gewaltberatung ist für diesen Grundsatz dringend notwendig.

Forderungen gegenüber Bund, Kantonen und Gemeinden

Der Fachverband Gewaltberatung Schweiz (FVGS) ist der Dachverband der Institutionen, die mit gewaltausübenden Personen im häuslichen Bereich arbeiten – also auch der Fachstelle Gewalt Bern. Er wurde 2010 mit dem Ziel gegründet, dass gewaltbetroffene Familien, Paare und Personen einen gewaltfreien und sicheren Alltag erleben. Insbesondere im Rahmen der Implementierung der Istanbul-Konvention in der Schweiz hat der FVGS drei Forderungen gegenüber Bund, Kantonen und Gemeinden zusammengefasst, denen wir uns anschliessen:

Forderung 1:

Förderung einer systematischen Arbeit mit gewaltausübenden Personen dank einer Steigerung der Verordnung von Beratungen und der gesetzlichen Verankerung der Systematisierung der Ansprache von gewaltausübenden Personen.

Forderung 2:

Gesetzliche Verankerung der fallbezogenen Finanzierung und eine Beteiligung an den allgemeinen Betriebskosten der Fachstellen.

Forderung 3:

Finanzielle Sicherstellung der Arbeiten auf Fachverbandsebene.

Ausblick 2021/2022

Täter*innenarbeit als wichtiges Fundament im Opferschutz

Angebot der Täter*innenarbeit im Kanton Bern

Nach wie vor setzen wir uns für eine flächendeckende Versorgung des Angebots der Gewaltberatung im Kanton Bern ein. Bisher existieren vor allem Angebote in den Regionen Bern, Biel und Thun. Eine flächendeckende Versorgung ist aber noch in weiter Ferne. Durch die Corona-Krise rückt die Thematik Häusliche Gewalt mehr in den gesellschaftlichen Fokus. Das ist aus unserer Sicht auch dringend nötig. Denn die steigenden Zahlen Häuslicher Gewalt und die hohe Dunkelfeldziffer zeigen auf, dass noch viel getan werden muss, um Häusliche Gewalt zu verhindern. Aufgrund der Istanbul-Konvention werden die Kantone momentan auf ihre Massnahmen gegen Häusliche Gewalt überprüft. Wir gehen davon aus, dass unter anderem die Täter*innenarbeit schweizweit besser etabliert und in die Versorgungsstrukturen integriert werden muss.

Sensibilisierung der Öffentlichkeit

Weiterhin braucht es gute Kampagnen, um gewaltausübende Personen im Dunkelfeld und die Gesellschaft auf die Thematik der Häuslichen Gewalt und unser Angebot aufmerksam zu machen. Die Erfahrung zeigt, je aktiver wir Öffentlichkeitsarbeit betreiben, desto mehr Personen melden sich bei uns. Der Fakt, dass 72% bis 90% der Häuslichen Gewalt im Dunkelfeld stattfindet, zeigt den hohen Bedarf an Sensibilisierungsarbeit deutlich auf.

Projekt R&R2 für Jugendliche

Das Projekt «R&R2» für Jugendliche ist im Herbst 2020 erfolgreich gestartet und wird im 2021 fortgesetzt. Wir haben viele Jugendinstitutionen auf das Angebot aufmerksam gemacht. Gespannt blicken wir auf die kommenden Prozesse in den jeweiligen Gruppenprogrammen mit den Jugendlichen.

Fachstelle Gewalt Bern

Jahresrechnung 2020

Betriebsertrag

| | |
|----------------------------|-------------------|
| Mitgliederbeiträge | 3'300.00 |
| Klientenbeiträge Beratung | 25'397.50 |
| Vortrags- und Kurshonorare | 9'894.40 |
| Spenden | 267'584.60 |
| TOTAL ERTRAG | 306'176.50 |

Betriebsaufwand

| | |
|--------------------------------------|-------------------|
| Entrichtete Beiträge und Zuwendungen | 650.00 |
| Personalaufwand | 220'714.51 |
| Sachaufwand | 55'158.29 |
| TOTAL AUFWAND | 276'522.80 |
| Jahresergebnis | +29'653.70 |

Verdankungen

Bei folgenden Geldgeberinnen und Geldgebern bedanken wir uns ganz herzlich:

Albert und Elisabeth Glanzmann Stiftung
 Ambassador Club Thunersee
 Bangerter-Rhyner Stiftung
 Baumeister Armin und Katharina Kessler-Stiftung
 Bisheim Stiftung
 Christian Bachschuster Stiftung
 Domenica Pfenninger Stiftung
 Ernst Göhner Stiftung
 Fagus Lucida-Stiftung
 Fellenberg-Loge Bern
 Fondation de Bienfaisance Jeanne Lovioz
 Fondation PETRAM
 Hans und Gertrud Oetliker Stiftung
 Gabu-Stiftung
 Gemeinnütziger Frauenverein Unterlangenegg
 Gesellschaft zu Schuhmachern
 Karikative Stiftung der Adrian von Bubenberg-Loge Nr. 22
 Kiwanis-Club Bern-Aare
 Kiwanis Club Thun
 Krokop Stiftung
 Lions Club Burgdorf
 Lions Club Worblental
 Mary's Merci Foundation
 Orphelina Stiftung / Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft
 Reformierter Fürsorgefonds Kerzers
 Reformierte Gesamtkirchgemeinde Thun
 Reformierte Kirchgemeinde Diessbach
 Reformierte Kirchgemeinde Heiliggeist Bern
 Reformierte Kirchgemeinde Koppigen
 Reformierte Kirchgemeinde Köniz
 Reformierte Kirchgemeinde Steffisburg
 Reformierte Kirchgemeinde Trachselwald
 Reformierte Kirchgemeinde Wichtrach
 Reformierte Kirchgemeinde Zollikofen

Robert und Rosa Pulver-Stiftung
 Rotary Club Bern
 Rotary Club Gstaat Saanen
 Rotary Club Konolfingen
 Sophie und Karl Binding Stiftung
 Soroptimist International Club Bern
 Stephanie Wolfgang Baumann Stiftung
 Stiftung Kastanienhof
 Stiftung Kinder & Gewalt
 Stiftung Primavera
 Stiftung Vinetum
 Styner-Stiftung
 Thiersch Stiftung
 Ursula Wirz-Stiftung
 Walter und Inka Ehrbar-Stiftung
 Walter und Louise M. Davidson Stiftung
 Verschiedene Privatpersonen
 Weitere Kollekten

Die «Corona-Spenden» haben es uns ermöglicht, auch während des Lockdowns unkompliziert und schnell Beratungen anzubieten und der Anstieg an Neuanmeldungen zu bewältigen. Das im 2020 gestartete Projekt «R&R2» konnte dank Spenden diverser Stiftungen realisiert werden. Weiter erhielten wir finanzielle Unterstützung von Stiftungen, welche namentlich nicht erwähnt werden möchten. An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei ihnen.

Die sieben Vorstandsmitglieder haben im Jahr 2020 gesamthaft 390 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet. Das entspricht einer Lohnsumme von CHF 17'550.-, die sie dem Verein durch ihr freiwilliges Engagement einsparen. Herzlichen Dank für diesen Einsatz.

Das Team

Vorstand

Peter Sladkovic, Präsident
Stephan Bonassi, Buchhaltung
Sandra Gurtner, Kommunikation
Thomas Frey, Öffentlichkeitsarbeit
Bernadette Kaufmann, Vernetzung
Stefanie König, Kommunikation
Jonathan Ramming, Veranstaltungen

Mitarbeitende

Basil Glanzmann, Geschäftsführer
Christoph Studer, Schulung & Weiterbildung (Dipl. Soziale Arbeit FH, Gewaltberater Inst. Lempert)
Christoph Jäggi, Gewaltberater (Sozialarbeiter FH, MAS Dissozialität, Delinquenz, Kriminalität und Integration)
Diego Andenmatten, Gewaltberater i.A. (Sozialarbeiter FH)
Erich Hofmann, Gewaltberater (Fachmann für Justizvollzug FA, Gewaltberater Hamburger Modell GHM®)
Leena Hässig, Gewaltberaterin (lic. phil. Fachpsychologin für Klinische Psychologie und Rechtspsychologie FSP/SGRP)
Nik Hostettler, Gewaltberater i.A. (Sozialarbeiter)

Patronatskomitee

Alec von Graffenried, Stadtpräsident Bern
Vania Kohli, Fürsprecherin und Grossrätin BE
Jonas Weber, Prof. Dr. iur. RA LL.M. Universität BE Institut für Strafrecht und Kriminologie
Christine Beerli, Alt-Ständerätin BE, ehem. Vizepräsidentin des IKRK und Präsidentin von Initiativen der Veränderung Schweiz

Revision

Gion Bolla

Unterstützen Sie uns auch im 2021!

Unsere Beratungen haben zum Ziel, dass gewaltausübende Menschen Ihr Verhalten verstehen und dadurch verändern können. In Einzelgesprächen erarbeiten wir gemeinsam mit ihnen neue Formen, um Konflikte zu lösen. Sie lernen mit Kränkung, Machtlosigkeit und Aggression umzugehen und wir begleiten sie bei der Umsetzung im

Alltag. Der Preis für eine Beratungsstunde richtet sich nach dem Einkommen und beträgt mindestens CHF 50.– bis maximal CHF 150.–. Damit wir unser Angebot auch weiterhin Personen aller Einkommensklassen anbieten können, sind wir auf Spenden angewiesen. Unterstützen Sie unsere gemeinnüt-

zige Fachstelle deshalb auch weiterhin mit einer Mitgliedschaft, einer Spende oder indem Sie Ihren Freunden von uns erzählen. Mehr dazu unter:

www.fachstellegewalt.ch/spenden

fachstelle gewaltbern

Beratung + Therapie

Hotline für Gewaltberatung
0 765 765 765

 fachstellegewalt.ch

 facebook.com/FachstelleGewalt

 linkedin.com/company/fagebe

Impressum

Redaktion

Basil Glanzmann, Sandra Gurtner

Gestaltung

Atelier Scheidegger, Bern

Titelbild: istock.com/zubada

Geschäftsstelle

Fachstelle Gewalt Bern

Beratung + Therapie

Seilerstrasse 25, Postfach, 3001 Bern

031 38175 06

info@fachstellegewalt.ch

PC 30-467652-0